

Siegfried Mielke/Peter Rütters (Hrsg.), Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund 1945–1949/50. Gründung, Organisationsaufbau und Politik – Zonenebene (Quellen zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert, Bd. 15), Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn 2011, 1027 S., geb., 68,00 €.

Es ist soweit: 20 Jahre nach dem in der gleichen Edition erschienenen Band über die Gewerkschaftsaktivitäten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft der Westzonen von 1945 bis 1949 ist im dem großzügig angelegten Editionsprojekt der Band zur Geschichte des Freien Deutschen Gewerkschaftsbunds (FDGB) der Ostzone erschienen. Die von Siegfried Mielke und Peter Rütters herausgegebene Quellenedition umfasst 307 Dokumente. Beim ersten handelt es sich um die „Richtlinien des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Halle (Saale) und Umgebung“, die noch unter der kurzzeitigen amerikanischen Besatzung von Teilen Sachsen-Anhalts und Thüringens entstand. Das letzte Dokument hat die verabschiedete Satzung des 3. FDGB-Kongresses zum Gegenstand, der vom 30. August bis 3. September 1950 in Berlin stattfand, um für die Gewerkschaft die führende Rolle der SED zu verankern. Dazwischen liegt ein halbes Jahrzehnt, währenddessen sich der FDGB gegenüber den Parteien, zunächst noch als weitgehend unabhängige Kraft verstehend, Schritt für Schritt entwickelte. Da sich dieser Prozess jedoch mit Pausen und Gegenbewegungen zum „Transmissionsriemen“ der „Partei der Arbeiterklasse“ vollzog, ergab sich für die Bearbeiter das Problem, dies dem Leser nachvollziehbar aufzuzeigen. Denn bei den Sitzungsprotokollen der höchsten Entscheidungsorgane des FDGB, die die zentrale Quelle für den vorliegenden Band bilden, handelt es sich überwiegend um Beschluss-Protokolle, in denen nur in geringem Umfang Debatten wiedergegeben werden, die kontroverse Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse erfassen lassen. Um derartige Kontroversen darzustellen, wurden von den Bearbeitern (Peter Rütters, unter Mitarbeit von Marion Goers) neben den Beschlussprotokollen auch Beschlussvorlagen, Hausmitteilungen und Aktennotizen der wichtigsten Gewerkschaftsfunktionäre im Geschäftsführenden Bundesvorstand in die Edition aufgenommen, ergänzt durch relevante Schreiben aus dem Briefwechsel mit den Industriegewerkschaften, den Provinzial- und Landesverbänden des FDGB, mit der SED-Führung sowie der Verwaltung für Arbeit und Sozialfürsorge. Aufgenommen wurden ebenso Dokumente, in denen die bürgerlichen Blockparteien, die damals – genauso wie die SED – Betriebsgruppen unterhielten, zur Politik des FDGB Stellung nahmen.

Der Band 15 der Quellenedition zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert erscheint im gewohnten Umfang und in der bekannten Qualität, das heißt zum besseren Verständnis für den Leser großzügig mit notwendigen Anmerkungen versehen und mit einem erfreulich ausführlichen Sachregister ausgerüstet. Neben dem Personenverzeichnis ist dem Band ein biographisches Register beigelegt, das auf 60 Seiten Angaben zu den am häufigsten in den Dokumenten genannten Personen – ganz überwiegend handelt es sich um Gewerkschaftsfunktionäre – enthält. Das Register gibt Auskunft über die Tätigkeit dieser Funktionäre in der Weimarer Republik, über Widerstand, Inhaftierung und Emigration in der Zeit der NS-Herrschaft ebenso wie es über den Lebensverlauf der Gewerkschaftsfunktionäre während der Nachkriegszeit – in der Regel bis zur Mitte der 1950er Jahre – unterrichtet.

In ihrem Vorwort unterstreichen die Herausgeber, dass die Gewerkschaften in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) einen anderen Weg gingen als in den übrigen Zonen. Zu diesen Besonderheiten gehörte nicht nur die Bindung an eine Partei, sondern auch das Engagement der Gewerkschaft für die Ingangsetzung der Produktion, die „Hebung der Arbeitsmoral“ der Belegschaften und die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Industrieunternehmen. Ungeachtet dieser Besonderheiten wurden zum besseren Vergleich mit der Entwicklung in den Westzonen die für den Band 7 (1945 bis 1949) behandelten Sachschwerpunkte in der von Peter Rütters geschriebenen ausführlichen Einleitung von Band 15 (S. 9-130) im Wesentlichen beibehalten. So enthält der Band Dokumente zu Organisationsaufbau

und -entwicklung des FDGB, zu seinem Verhältnis zu den Industriegewerkschaften, zu den Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Betriebsräten, zur Lohn- und Tarifpolitik, zu Fragen der Preisbildung, zum Arbeitsschutz und dem Verhältnis zu den Arbeitgeberverbänden. Abgegangen von dieser Regel wurde, wenn die Beziehungen der Unabhängigen Gewerkschaftsopposition in Berlin zum FDGB beziehungsweise der Kampf des FDGB gegen das „Nurgewerkschaftertum“ in der Gliederung der Einleitung Berücksichtigung fanden. Rütters Herangehen, so verständlich es ist, wirft Fragen auf: Ein Abschnitt „Gewerkschaften und der Marshallplan“, der für den Osten wenig relevant ist, wird eigenständig behandelt, während dagegen die Erfolge der ostdeutschen Gewerkschaftsbewegung auf dem Gebiet der Frauenpolitik (im Unterschied zu den Westzonen galt fast von Anfang an der Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“) und zur Verringerung der Arbeitslosigkeit vergebens als selbstständiger Abschnitt erwartet wird. Ihr Fehlen ist umso bedauerlicher, da die Dokumente in Band 15 – im Unterschied zum Band 7 – nicht sachlich, sondern chronologisch geordnet sind und die Kapitelüberschriften der Einleitung dem Leser als erste grobe Gliederungsinformation dienen werden, auch wenn im Detail natürlich das Sachregister ausreichend Auskunft gibt.

Generell gewinnt man beim Studium der Rütterschen Einleitung den Eindruck, dass die Entwicklung der westdeutschen Gewerkschaften allzu sehr zum Maßstab genommen wurde. Den Bemühungen des FDGB um die Inangasetzung der Produktion und die Beschleunigung des Wiederaufbaus wird von Rütters wenig Verständnis entgegengebracht, obwohl die von den Sowjets und der SED betriebene und vom FDGB unterstützte „Produktionspolitik“ in der SBZ zu einer viel rascheren Verringerung der Arbeitslosigkeit führte als in den Westzonen beziehungsweise der Bundesrepublik – also durchaus im Interesse der bereits 1946 3,2 Millionen Gewerkschaftsmitglieder war. Das Stichwort „Arbeitslosigkeit“ wird übrigens im Sachregister vergebens gesucht. Zu wenig Berücksichtigung finden auch die spezifischen Probleme der Gewerkschaftsarbeit in den Privatbetrieben. Auf diese Unternehmen entfiel 1950 in der Industrie noch ein Viertel, bei Baubetrieben fast ein Drittel der Erzeugung in der DDR. Das alles macht es schwieriger, aber nicht unmöglich, sich wertvolles Material über die spezifischen Probleme der ostdeutschen Gewerkschaftsentwicklung zu erschließen. Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Band um ein Werk, an dem Wirtschafts- und Sozialhistoriker in Zukunft bei ihren Analysen nicht mehr vorbeikommen und auf das sie angesichts seiner hervorragenden Erschließungshilfen gern und vertrauensvoll zurückgreifen werden.

Jörg Roesler, Berlin

Jörg Roesler: Rezension von: Siegfried Mielke/Peter Rütters (Hrsg.), Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund 1945 bis 1949/50. Gründung, Organisationsaufbau und Politik – Zonenebene (Quellen zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im 20. Jahrhundert, Bd. 15), Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn 2011, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 52, 2012, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81352>> [23.4.2012].